

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 30

Rubrik: Schach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schach

Frauen spielen Schach

Das erste internationale Damen-Schachturnier auf dem Semmering bei Wien verwarf die allgemeine Auffassung, daß die edle Schachkunst nur von der Männerwelt gepflogen wird. Wie sich die praktische Frau von heute immer mehr auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft betätigt, so bleibt ihr auch dieses volkstümlich gewordene Gesellschaftsspiel nicht verschlossen, und die letzten Jahre haben gezeigt, daß die Leistungen des «zarten Geschlechts» keineswegs unterschätzt werden dürfen. Vera Menchik, die in Moskau geborene, jedoch tschischer Nationalität angehörende Damen-Weltmeisterin erregte erstmals im Jahre 1927 an der Schacholympiade in London durch ihr starkes Spiel berechtigtes Aufsehen. Damals zweiundzwanzigjährig, schlug sie überlegen die Konkurrentinnen der anderen Nationen und wurde zur Weltmeisterin ausgerufen. Seither mußte sie mehrmals ihren Titel verteidigen, doch gelang es bisher keiner «Schächlerin», Vera Menchik vom Schachthron zu stürzen. War jedoch ihr Resultat gegen andere Schachmeisterinnen kein Maßstab für die effektive Spielstärke, so gab uns die kampfbetrigte Tschechin bald einen aufklärenden Beweis ihres Könnens, indem sie sich in der internationalen Turnierarena mit den größten Meistern unserer Zeit maß. Und siehe — mancher Schachkönig mußte sich geschlagen bekennen; viele konnten gegen die Schachkönigin nur ein Unentschieden erzwingen. Im letzten internationalen Turnier zu Pödebrad remisierte sie u. a. mit Flohr und Eliskaev.

Das Damenturnier auf dem Semmering zählt folgende Teilnehmerinnen: Graf-Deutschland, Flandin-Frankreich, Beskow-Schweden, Roodzanth-Holland, Dr. Farago-Ungarn, Benin-Italien, Lutia-Rumänien, Gerlecka-Polen, Dr. Hermann, Harum und Reischer-Oesterreich und Michel-England. Fr. Menchik spielt nicht mit, da sie in Pödebrad teilnimmt. Bedauerlicherweise fehlt auch Rußlands beste Vertreterin, Fr. Rubzowa, welche von Fachleuten als die gefährlichste Rivalein der Weltmeisterin geschätzt wird. Unter den zehn Konkurrentinnen dominiert Sonja Graf, eine im internationalen Schachkreis bereits bekannte Persönlichkeit. Der beendete Turnierstand sieht die junge deutsche Meisterin als Siegerin in diesem Wettbewerb.

Es wäre ein Irrtum, wollte man erst heute der Frau eine Stellung in der Schachkunst einräumen. Geschichtsforscher belehren uns da eines Besseren. Wenn wir auch der Legende von schachspielenden Königinnen im Altertum keinen vollen Glauben schenken dürfen, so haben wir immerhin die Gewiß-

heit, daß das Schach im Mittelalter im Hofleben wie auch in den bürgerlichen Kreisen eine führende Rolle gespielt hatte. Die Maler jener Zeitperiode wählten mit Vorliebe in ihren Genrebildern schachspielende Damen. Wer erinnert sich nicht an jene reizenden, kleinen Szenen aus «Nathan der Weise» und aus «Götz von Berlichingen». Lessing, selbst ein für damalige Zeiten guter Spieler, führt uns ein regelrechtes, mit geistreichen Einfällen gewürztes Schachgespräch vor. — Ganz anders wiederum, im «graziosen Plauderton», ergeht sich der jugendliche Goethe über das edle Spiel, diesen «Prüfstein des Gehirns». In einem Punkt stimmen aber unsere beiden großen Dichter überein. Im «Nathan» wird der kluge Sultan Saladin von seiner spiegelgewandten Schwester mattgesetzt, und Goethe läßt den weterfahrenen Bischof von Bamberg gegen die «geistige Adelheid» unterliegen. In beiden Fällen siegt weibliche Feindigkeit, weibliches Spielertalent über männlichen Verstand. Wenn auch diese Darstellungen mehr als ein Kompliment vor dem «schönen Geschlecht» aufgefaßt werden dürfen, so liegt im Unterton doch eine Bestätigung der damaligen Stellungnahme der Frau zur Schachkunst.

Der Höhepunkt der schachlichen Entwicklung im Mittelalter wird aber dem 14., 15. und 16. Jahrhundert zugeschrieben. So zieme es sich für eine «tugendvolle» Ritterfrau, daß sie auch im Schachspiel über eine gewisse Fertigkeit verfüge. Die Chronik weiß zu berichten, daß nicht nur an den Höfen und in den besseren Ständen, sondern auch in den bescheidenen Bürgerkreisen, ja selbst unter dem Gesinde die Schachkunst als allgegenwärtliches Unterhaltungsspiel gepflegt wurde. Erst der Dreißigjährige Krieg, der einen furchtbaren Kultur-schritt mit sich brachte, bereitete auch der Kunst auf den 64 Feldern ein vorläufiges Ende.

Wenigen dürfte es bekannt sein, daß das Schach auch einen Schutzpatron besitzt: «Die Schachgöttin Caissa». Der bekannte Dichter Rudolf v. Gottschall — selbst ein eifriger Schachfreund — widmete der sinnenden Muse seines Lieblingsspiels die schwungvollen Verse:

Noch hat kein Bildner sie in Stein gebracht,
kein Maler ihrer Züge Reiz entwandt.
Dem Aug' des Geistes nur enthüllt sie sich,
auf ihrer Stirn den Adel der Gedanken,
um ihren Mund ein Lächeln sieg'sigwehnt,
ihr forschend Aug' durchdringt die Finsternis,
worin der Zukunft dunkle Lose schwanken.
Mit zarten Händen und mit festem Blicke
lenkt sie des Kampfes wechselnde Gesicke,
Sie borgt Thaliens Maske sich zu necken,
im schlaun Spiel sich lächelnd zu verstecken,
dann wieder sitzt sie wie Urania
mit königlichem Ernste sinnend da,
und ihres Szepters Elfenbein umranken
im lust'gen Tanz die wechselnden Gedanken,
auf dem Olymp war nicht ihr Heiligum.
Sie ist ein göttlich Kind der spätern Zeiten,
doch wen sie liebt, dem schenkt sie Ehr' und Ruhm
und weiß von Sieg zu Sieh ihn zu geleiten.

HOLLAND

Die niederländische Meisterschaft pro 1936/37 gewann unter 10 Teilnehmern S. Landau-Amsterdam mit 7½ Punkten aus 9 Runden.

Ein auf 10 Partien festgesetzter Wettkampf zwischen dem Wiener Großmeister R. Spielmann und dem Holländer Van den Bosch endigte bei dem Stand 5:5 unentschieden.

Nachstehende Partie vom Nationalturnier aus Holland bietet theoretisches Interesse, da die vielumstrittene Eröffnung, das Albinsche Gegengambit, wieder einmal Anwendung findet.

Weiß: Van Scheltinga.

Weiß: N. Cortlever.

1. d2—d4	d7—d5	13. Sf3×d4 ⁴⁾	0—0—0
2. c2—c4	e7—e5 ¹⁾	14. Sd4×c6	Df7×c6
3. d4×e5	d5—d4!	15. Dd2—c3	Td8×d1+
4. Sg1—f3	Sb8—c6	16. Ke1×d1	Sg6—e5 ⁵⁾
5. Lc1—f4 ²⁾	Lc8—g4	17. f2—f3	Lg4—h5
6. Sb1—d2	Lf8—b4	18. Kd1—c1	Th8—e8? ⁶⁾
7. a2—a3	Lb4×d2+	19. e2—e4	f6—f5? ⁷⁾
8. Dd1×d2	Sg8—c7	20. Lh6—g7	f5×e4
9. Ta1—d1	Se7—g6	21. Lg7×e5	e4×f3
10. Lf4—g5	f7—f6 ³⁾	22. g2×f3	Dc6×f3
11. e5×f6	g7×f6	23. Lf1—h3+	Aufgegeben
12. Lg5—h6	Dd8—d7		

¹⁾ Dieses Bauernopfer bezweckt den nachfolgenden Vorstoß d5—d4, wodurch die weiße Entwicklung wesentlich behindert wird. Fraglich erscheint immerhin, ob der geopferte Bauer soviel Angriffsmöglichkeiten ergibt, daß der Materialverlust aufgewogen wird. Bei Ablehnung des Gambits mit e3 oder Sc3 erreicht allerdings Schwarz leichten Ausgleich; z. B. e3, e×d4, e×d4, Sf6, Sc3, c6, Sf3 Le7, Ld3, 0—0, 0—0, d×c4, L×c4, Sbd7, Tel, Sb6, Lb3 und Sd5.

²⁾ Der Läufer sollte zum Schutze des Damenflügels vorläufig in der Grundstellung verharren, zumal e5 auf die Dauer nicht zu halten ist. Richtig war Sbd2 mit vorbereitendem Angriff auf d4!

³⁾ Nachhaltiger war Dd7 und später h6. Der Textzug ist zur Fortsetzung eines andauernden Angriffs gedacht, bringt aber Schwarz nur eine ungünstige Position ein.

⁴⁾ Jetzt existiert der ohnedies überfällige e-Bauer nicht mehr. Weiß steht deshalb schon besser.

⁵⁾ Logischer ist zunächst Td8+ als Entwicklungsgelegenheit.

⁶⁾ Ein Turm auf totem Geleise! Naturgemäß hätte Td8 zu erfolgen, worauf nach e4 noch Lf7 mit Druck auf e4 folgen könnte.

⁷⁾ In dieser Schlußkombination übersieht Schwarz das Zwischenschach Lh3+.

ScherkTips

Duftende, gepflegte Hände!
Waschen Sie sich einmal mit Scherk Moos-Seife, nach 10 Minuten bemerken Sie, daß der feine Duft an Ihren Händen haften geblieben ist. Legen Sie die Seife zwischen Ihre Wäsche, dann duftet der ganze Schrank. Stück 175.

Entzückende Lippen
In Form und Farbe gibt Scherk Lippenstift. Sie können ihn ganz unauffällig anwenden. 0.90, 1.25, 1.50.

Mystikum Puder, der berühmte Scherk-Puder. 1.25, 2.—, 3.—

Und dann die feinen Scherk Parfums! Mimiker, das herbe, anklingend an Waldgeflücht, Intermexzo, das duftig-heitere, ein Akkord von Blumen. Seide halten lange an, von beiden gebrauchen Sie nur Tropfen. 5.—, 8.50

SCHERK
Schweizer Erzeugnis

Lesen Sie das kleine Büchlein an der Scherk Gesichtswasser Flasche. Sie werden sehen: Nur gründlich gesäuberte Haut wirkt frisch und jung und bekommt den anziehenden Reiz gesunder Schönheit. Und Scherk Gesichtswasser säubert die Haut restlos und macht das Gesicht straff, zart und rosig • Taschenflasche 1.60, Flaschen zu 2.50, 4.25 und größere • Wer 30 cts. Porto an Arnold Weyermann jun., Zürich 24, schickt, bekommt eine Probe. Aber bitte Adresse deutlich schreiben.

Ein Buch gibt Auskunft

Denken Sie auch an die hygienische Scherk Gesichtswatte!

Ob Rasierapparat oder Rasiermesser, Allegro ist unentbehrlich für tadelloses, schmerzloses Rasieren.

Als langjähriger Spezialist hat ALLEGRO nicht nur den weltbekanntesten Schärapparat für Rasierlingen, sondern nun auch einen Streichriemen für Rasiermesser geschaffen.

Allegro-Apparat, Mod. Standard, vernickelt Fr. 15.—
Allegro-Apparat, Mod. Standard, schwarz Fr. 12.—
Allegro-Apparat, Mod. Special, vernickelt Fr. 7.—
Allegro-Streichriemen mit elastischem Stein Fr. 5.—

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Prospekte gratis durch
Industrie AG. ALLEGRO
Emmenbrücke 39 (Luzern)

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—

Bekannt unter dem Namen: "BÄUMLI-HABANA"

HABANA
CIGARETTES
DE
TABACS SUPERIEURS

EDUARD LICHENBERGER Söhne
BEINWIL 9/SEE SCHWEIZ

Das neue Italien erwartet Sie

Milano CORSO HOTEL SPLENDID
Im Herzen der Stadt. Familienhaus beim Domplatz. Komfort. Hotelgutscheine Kat. B

LOCARNO Hôtel du Midi et Pons. Meridionale
Ein kleines Haus, das sich große Mühe gibt. Butterküche, fl. W. in all. Zimmern, Zentralheizg. Restaurant, Garten, Terrassen, Garage, Ruhig und staubfrei, beim Bahnhof. Pension ab Fr. 7.—. Prospekte. Tel. 887 Familie Droz-Bassetti

Dem Bild-Insertat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge. • Zürcher Illustrierte

Dank ichs vergessen konnte...

bei Beingeschwüren räumt man doch
ABSZESSIN